

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 73.

Erscheint wöchentlich 3mal; Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 26. Juni.

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1883.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für das III. Quartal nehmen alle Postanstalten, sowie die betr. Postboten entgegen.

### Amtliches.

Nagold.

### Bekanntmachung.

Erlöschen ist die Schafrunde in Wildberg, Hiesbräusen und unter der Herde des Schäfers Schächinger in Sulz, was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.

Nagold, 22. Juni 1883.

R. Oberamt.

Amtm. Wiegandt, St.-B.

Nagold.

### An die Herren Ortsvorsteher.

Denselben werden in den nächsten Tagen gedruckte Protokolle der Amtsversammlung vom 5. v. Mts. zugehen und erhalten dieselben die Weisung, den Gemeinderath und Bürger-Ausschuss ihrer Gemeinde in Gemäßheit §. 76, Absatz 7 des Verw.-Edicts von den durch die Amtsversammlung gefassten Beschlüssen in Kenntniss zu setzen.

Den 23. Juni 1883.

R. Oberamt. Gantner.

Die erledigte Kameralamtsbuchhalterstelle in Altenstall wurde dem Bewerber derselben, Kameralamtskandidaten Lang gültig übertragen.

Bei der vom 28. Mai bis 16. Juni d. J. vorgenommenen niederen Finanzdienstprüfung sind u. a. folgende Kandidaten für befähigt erklärt worden: Eugen Gramer von Hoeb, Heinrich Dähler von Calw, Christian Klett von Dornstetten.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Freudenstadt, 21. Juni. Auch in diesem Jahr wie in den Jahren 1881 und 1882 werden die „Wollenen“, die Freunde und Anhänger Gustav Sägers, eine Zusammenkunft halten, und zwar nächsten Sonntag in dem auf dem Kniebis im badischen Schwarzwald gelegenen Gasthof „zum Lamm.“

Stuttgart, 21. Juni. Am Neubau des königl. Hoftheaters wird mit fieberhafter Emsigkeit gearbeitet. Selbst in der Nacht werden verschiedene Arbeiten durch stets frische Abtheilungen von Arbeitern fortgesetzt. Man sieht bereits von Außen bis in das Logenhaus hinein. Ein Theil der neuen Grundmauern ist schon gelegt.

Von Ruith schreibt man dem „N. T.“: Als ich gestern Abend bei Mondschein auf der Stuttgarter Straße spazieren ging, kamen mit ungeheurer Schnelligkeit ca. 100 langgeschwänzter Gänse herangerauscht, die ich bald als Wanderratten erkannte. Sie verführten einen Höllenlärm, machten lustige Sprünge und schlugen die Richtung nach Heumaden ein.

Der anfänglich für nicht so bedeutend gehaltene Hagelschlag in Markgröningen hat den Ertrag von 3340 Morgen nach amtlicher Einschätzung ganz oder theilweise zu Grunde gerichtet.

In der Pfarrgemeinde Gammesfeld liegen der „Heilbr. Medarztg.“ zufolge seit mehreren Tagen von 69 Schulkindern 66 am Scharlach darnieder, doch ist der Verlauf der Krankheit ein gutartiger.

In Aibling (Bayern) starb am 19. ds. die Wittwe des Philosophen Ludwig Feuerbach im 83. Lebensjahre.

Vor 70 Jahren, nämlich am 18. Juni 1813, wurde

bekanntlich Theodor Körner zu Ripen schwer verwundet. Die den am Boden Liegenden zuerst auffand und zur Rettung des Wälders die geeigneten Schritte that, war ein 10jähriges Mädchen. Diese Heldenin in Todesnöthen lebt heute noch als 80jährige Frau in Großschöcher bei Leipzig, und zwar in ziemlich kümmerlichen Verhältnissen. Schriftsteller Dr. Karl Siegen hat nun Gelegenheit genommen, von diesem Umstande den deutschen Kaiser in Kenntniss zu setzen und demselben die Bitte um Unterstützung der alten Frau — Therese Haubentreier ist ihr Name — auszusprechen. Das Vorgehen ist von gutem Erfolg begleitet gewesen, denn der Kaiser hat sich bewogen gefunden, der Therese Haubentreier auf Lebenszeit eine monatliche Unterstützung auszusprechen, welche auf Veranlassung des k. preussischen Gesandten zu Dresden, Graf v. Dönhof, am 18. ds. zum erstenmale durch den Ortsgemeindevorstand von Großschöcher, ausgezahlt worden ist.

Berlin, 20. Juni. Nach der „Post“ führen die kürzlich in Berlin und Dresden erfolgten Verhaftungen (Affaire Krajewski) zu einem Hoch- und Landesvertrathsprozeß in großem Styl. Die „Post“ will wissen, daß die bisherigen polizeilichen und gerichtlichen Maßregeln bereits ein erhebliches belastendes Material ergeben haben. Die Erhebungen waren sehr umfangreich und langwierig und erst, als sehr gravirende Momente vorlagen, geschah das Unvermeidliche. In der Wohnung Krajewski's wurden ganze Wagenladungen voll Skripturen in Beschlagnahme genommen, darunter viel belastendes Material, von welchem man annimmt, daß es schwerlich einzig und allein zu schriftlichen Arbeiten verwandt sein dürfte. Die Erhebungen reichen zurück bis kurz nach dem Kriege mit Frankreich und für letzteres scheint das Material gesammelt zu sein. Die Indizien sind, wie gesagt, schwerwiegend und führten ebenfalls zur Verhaftung Krajewski's. Der in Berlin gleichfalls festgenommene Hauptmann a. D. und Telegraphensekretär Ad. Hentsch soll übrigens bereits vollständig überführt sein.

Einer Polemik der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die „Weserzeitung“ verdanken wir die folgenden interessanten Bemerkungen des reichsanwaltlichen Organs: Die Beziehungen Deutschlands nach Außen hin sind vortrefflich. Wir nehmen eine geachtete Stellung ein, um der freundschaftlichen Beziehungen willen, in denen wir zu anderen Staaten stehen und weil wir über ein starkes Heer gebieten. Die Segnungen des Friedens sind uns nach menschlicher Berechnung für lange Zeit gesichert und auch unser inneres Leben berechtigt uns zur Zuversicht. Nirgends vermögen wir einen Anlaß zu einem Conflict zu sehen; alles deutet auf eine ruhige ordnungsmäßige Entwicklung hin. Unsere Industrie hat seit einigen Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen. Der Reichthum ist in stetem Wachsen begriffen, kurzum, wenn Macht, Ordnung und Reichthum glücklich machen, so dürfen wir behaupten, daß Deutschland glücklich ist.

Ein militärischer Berichterstatter der „N. Ztg.“ knüpft an die Ernennung des Generalmajors v. Haldenwang zum Kommandeur der 24. preussischen Infanteriebrigade die folgenden Bemerkungen: die Einheit des deutschen Heeres im Frieden ist bekanntlich keine vollständige, da nicht nur betreffs der Kommandoverhältnisse, sondern auch hinsichtlich der Geschlossenheit des Offizierskorps konventionmäßige Festsetzungen bestehen, welche den Einzelregimenten mehr oder minder Spielraum, namentlich bei Besetzung von Offiziersstellen gewähren. Während z. B. die militärische Ausbildung der Offiziers-Absolventen und Offiziere, auch derjenigen von Sachsen und Württemberg, in preussischen Kriegsschulen, beziehungsweise auf der Kriegsakademie oder auf der Artillerie- und Ingenieur-Akademie zu Berlin erfolgt, besitzt Bayern völlig abgeschlossene Bildungsanstalten, so daß die militärischen Verührungspunkte zwischen Bayern und den übrigen deutschen Kontingenten, abgesehen von den bisherigen jährlichen Besichtigungen durch den Kronprinzen des deutschen Reiches, nur auf zeitweilige kurze Kommandirung bayrischer Offiziere zur preussischen Armee beschränkt sind. Am lebhaftesten und ausgedehntesten sind unstreitig die

militärischen Beziehungen zwischen Württemberg und Preußen, da schon seit Jahren die meisten höheren Kommandostellen des 19. (württembergischen) Armeekorps von preussischen Offizieren besetzt werden. Seit Jahresfrist ist nunmehr infolge der gegenseitigen Eintritte, als auch württembergische Offiziere mit Regiments-Kommandeur-Rang in Preußen dauernd Kommandostellen übernehmen. Es war dies beispielsweise der Fall mit dem 7. Fuß-Artillerie-Regiment, während gegenwärtig als Chef des Generalstabs des 3. Armeekorps der württembergische Oberstleutnant Frhr. v. Falkenstein fungirt. Nunmehr ist neuerdings hierin eine Erweiterung eingetreten, als zum erstenmal das Kommando einer preussischen Brigade einem württembergischen General übertragen worden ist, da der Generalmajor v. Haldenwang, bisher Kommandeur des k. württemberg. 8. Infanterie-Regiments Nr. 126, zum Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade ernannt worden ist. Diese Ernennung ist in Württemberg mit einer gewissen Genugthuung aufgenommen worden und darf als ein neuer Beweis dafür gelten, wie die preussische Heeresleitung sich bestrebt, auch in Personalfragen den Bundesgenossen im Interesse eines engeren militärischen Anschlusses des Reichsheeres entgegenzukommen.

Frankfurt. Ein hiesiges Ehepaar, das bereits 35 Jahre lang verheiratet ist, und von dem Mann wie Frau bereits älter als 70 Jahre ist, will sich scheiden lassen, und zwar klagt die Frau wegen unverschämlichen Dasses gegen ihren Mann. Die Klage wird demnächst vor der Civilkammer I zur Verhandlung kommen.

Frankfurt. Beim Hühneraugenausschneiden verletzte sich vor einigen Tagen ein Herr mit dem Messer. Man schritt zur Abnahme der kleinen Zehe, trotzdem ist der Bedauernswerthe gestern an Blutvergiftung gestorben. Wiederum eine Mahnung zur höchsten Vorsicht.

Frei nach Schiller. In Rieja haben einige Schulknaben eine „Räuberbande“ gegründet und sich eine veritable Räuberhöhle angelegt, und zwar in einer Schleiße, die vom Chemnitzer Bahnhof nach der Elbe führt. Zufälligerweise fand man dort eine Menge aufgestapelter Vorräthe wie Brod, Wurst, Käse, Schinken, viele volle und leere Weinflaschen, Kaffee, Chokolade u., aber auch Cigarren und Cigaretten in Menge. Diese Vorräthe waren größtentheils einem Weinkeller entnommen, in welchem schon lange ein Manko bemerkt, aber erst jetzt aufgeföhrt wurde. An den Wänden der Höhle standen die Worte: „Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Wonne!“

Die Ueberschwemmung in Schlesien hat eine schreckliche Ausdehnung erreicht und übersteigt an Höhe des Wasserstandes die Ueberschwemmungen von 1858 und 1829. Der Schaden in den Feldern ist ungeheuer. — Auch die böhmische Seite des Riesengebirges ist von den Wolkenbrüchen heimgesucht worden, während auch von der Donau Hochwasser gemeldet werden. In Galizien ist in einer großen Anzahl von Gemeinden die ganze Erndte verhehelt.

In Hirschberg, Schlesien, war man am Dienstag mit der Wetterpropheseizung der Seewarte gar nicht zufrieden. An der Wettertaule war angeschlagen: „Ruhiges, heiteres, vorwiegend wärmeres Wetter, ohne wesentliche Niederschläge.“ Allein sofort fing es an zu regnen, und regnete mehr als 36 Stunden ununterbrochen fort, so daß eine Ueberschwemmung eintrat, wie sie selbst im vorigen Jahre nicht dagewesen ist.

Dreimal an einem Tage gestorben ist die in den fünfziger Jahren stehende Kossäthenfrau S. in Pohl bei Guben. Am 31. Mai schloß sie die Augen und lag 3 Stunden lang anscheinend todt, kam jedoch, als man die „Leiche“ abwischen wollte, wieder zu sich. Sie fragte, was man von ihr wolle, trant Kaffee, aß Semmel und blieb einige Zeit anscheinend wohl. Doch bald „starb“ die Frau wieder und galt 6 Stunden lang als todt, nach welcher Zeit sie wiederum beim Waschen zu sich kam. Sie



erhob sich und ging in der Stube auf und ab. Plötzlich stürzte sie hin und schien abermals gestorben. Nunmehr erst wurde ein Arzt herbeigerufen, welcher durch Öffnen der Ader u. den wirklich eingetretenen Tod feststellte.

Wien, 20. Juni. Die vorgestrige Nacht hat den Gartenfrüchten, wenn auch nicht empfindlichen, so doch einigen Schaden gebracht. Die jungen Bohnenblätter und Kartoffeln waren in der Umgegend der Stadt erfroren und ganz schwarz. Auch aus den angrenzenden Bezirken werden ähnliche Klagen laut.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juni. Eine Frau Böheim ist einem Lustmorde zum Opfer gefallen. Der Mörder befindet sich in den Händen der Polizei und hat das Verbrechen bereits eingestanden. Es ist der ehemalige Schriftsetzer Bbornil. Er gestand, am 17. ds. Vormittags Frau Böheim im Keller umgebracht und das beabsichtigte unsittliche Attentat ausgeführt zu haben.

Wien, 22. Juni. In Lemberg wurde eine Sammlung zur Beschaffung der Ration für Kratzewski eingeleitet. Zwei polnische Aristokraten gaben 20000 Francs.

#### Schweiz.

St. Gallen. Letzten Dienstag Abend war laut „St. G. Tagbl.“ die Stadt St. Gallen der Schauplatz ebenso lärmender als bedauerlicher Tumulte. Einige Artikel, welche ein Herr Bamberger im „Stadtanzeiger“ über die Landesausstellung in Zürich veröffentlicht, hatten durch abschätzige Urtheile über schweizerische Verhältnisse und provozirende Auslassungen über soziale Zustände einen weitverbreiteten Unwillen hervorgerufen. — Mittwoch Abend wurde das Geschäftslocal des Israeliten Bamberger gestürmt, geplündert und Möbel hinausgeworfen. Oberst Jakob und Andere, die zur Ruhe mahnten, wurden verhöhnt, die Polizei mit Steinen empfangen, Ammann Gsell zu Boden geworfen. Als einige verhaftet waren, wurden beim Rathhaus die Scheiben eingeworfen und Redacteur Wirth eine Kaptenmütze gebracht. Mit Erlaubniß von Bern stellte die Meutenschule um 1 1/2 Uhr die Ordnung wieder her. Das Gestohlene wurde in den Wirthschaften versteigert. Das Militär ist auf's Piquet gestellt. Unter den Bernünstigen herrscht große Entrüstung über diese Pöbelherrschaft.

#### Frankreich.

Paris, 22. Juni. Der „Voltaire“ schreibt, der König Radamalo sei durch die Kriegspartei ermordet worden, als er sich angeheilt habe, den Vertrag mit Frankreich zur Ausführung zu bringen, und die Wittve des Ermordeten sei dann als Ranavalao II. auf den Thron erhoben und gezwungen worden, den Mörder ihres Gatten, den jetzigen ersten Minister, zu heirathen. Ihr Tod sei deshalb verheimlicht worden, um die Thronbesteigung des Thronerben zu hintertreiben, welcher den jetzigen Berathern, auf die er nicht gut zu sprechen sei, übel mißspielen werde.

Herr Quentin, Direktor der Assistance Publique in Paris hat den ferneren Gebrauch von Bier in den Pariser städtischen Krankenhäusern untersagt. Da das Bier, und zwar das deutsche, in Paris einen großen Absatz findet, so beschloß man, eine nationale Brauindustrie ins Leben zu rufen und brachte es denn auch glücklich dahin, ein Schandgebräu zu fabriciren, das in der entlegten Bevölkerung allenthalben die größtlichen Erscheinungen hervorrief und das jetzt — ein guter Gedanke! — behufs Bekämpfung der „pavillons noirs“ nach Tonkin verschifft werden soll. Inzwischen trinken die Pariser deutsches Bier und befinden sich dabei sehr wohl, mit Ausnahme der vereidigten geschäftsmäßigen Chauvinisten, die zwar auch persönlich deutsches Bier trinken, es aber anderen aus patriotischen Gründen nicht gestatten.

#### Rußland.

St. Petersburg, 22. Juni. Heute empfing der Kaiser in Peterhof eine Deputation der Moskauer Deutschen, welche eine Ergebenheitsadresse überreichte. Der Kaiser unterhielt sich huldvollst in deutscher Sprache mit den Deputirten, dankte denselben für die ausgesprochenen Gesinnungen und gab seine Bewunderung über die kunstvolle, von Prof. Starbina gemalte Adresse Ausdruck. Nach der Audienz wurde ein Djeuner für die Deputation servirt.

Die Nihilisten erließen ein neues Manifest,

worin sie erklären, trotz des Verlustes der besten Führer und trotz Geldmangels den Kampf für Land und Freiheit fortzusetzen. Die russ. Regierung wird beschuldigt, in einen Krieg mit Deutschland hineinzutreiben, der mit einer schwachvollen Niederlage für Rußland enden werde.

#### Türkei.

Die Stimmung der ägyptischen Bevölkerung gegen die Engländer ist eine in hohem Grade erbitterte. So sagt ein arabisches Blatt: „Die englische Regierung möge wissen: wenn der Schwache schweigt, so geschieht dies, weil er nicht anders kann. Wir bitten die englische Regierung, die Okkupationskosten zu bezahlen und die Truppen, welche das größte Unglück für das Land sind, bald heimzuberufen. Diese bewohnen die Paläste unseres Herrschers, verzehren die Einkünfte des Landes u. glauben, daß wir noch ihre Schuldner sind.“

#### Amerika.

New-York, 17. Juni. Die katholische Geistlichkeit bejätigt das Gerücht, daß die amerikanischen Erzbischöfe aufgefordert worden seien, sich im Oktober in Rom einzufinden, um sich über das Programm eines großen Concils der amerikanischen Kirche zu verständigen.

New-York, 18. Juni. Im Mai langten in den Vereinigten Staaten 99 601 Einwanderer an.

Den größten Bienenstand der Welt hat Mr. Jones auf einer Farm bei dem Dorfe Bentone in Canada. In 4 Beehagen, deren jedes ca. 23 A umfasst, stehen 620 Stöcke, jeder mit ca. 30 000 Bienen bevölkert. Der Genannte hatte Ende Juli 1880 — einem für die europäischen Verhältnisse ungünstigen Bienenjahre — 25 000 kg. Honig geerntet und hofft von der ganzen 20 000 000 starken Arbeiterzahl noch 10 000 kg. Honig zu erlangen. Der Reinertrag war nach amerikanischen Berichten auf 10 000 Dollar geschätzt worden, wobei der Erlös für verkaufte Schwärme und Königinen nicht eingerechnet wurde. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, daß die im Ganzen noch zu wenig beachtete Bienenzucht glänzende Resultate zu liefern vermag.

#### China.

Wie der Times von hier gemeldet wird, fährt China fort, in den Vereinigten Staaten große Einkäufe von Kriegsmaterial, namentlich Gewehre und Patronen, zu machen. 8000 Gewehre und 2000 Kisten Patronen gingen in der vorigen Woche direct nach Shanghai ab. Die Rheder beobachteten die größte Verschwiegenheit.

#### Handel & Verkehr.

Lüdingen, 22. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren ca. 250 Stück Mischschweine zugeführt. Die Preise bewegten sich zwischen 24—36 M. per Paar. Verkauf langsam.

Kirchheim u. L., 22. Juni. (Wollmarkt.) Zweiter Markttag. Bereits ist 7/8 des Lagers verkauft, keine Wolle zu 180—205 M., mittlere zu 160—175 M., rauhe zu 125 bis 150 M.

Kirchheim u. L., 23. Juni. (Wollmarkt.) Dritter Markttag. Die Lager sind bis auf wenige Partien geräumt, Preise zuletzt sehr fest.

#### Der Nischmann.

Eine Erzählung von A. v. Rothenburg.

(Fortsetzung.)

„Die beiden Burschen,“ fuhr die Tante fort, „sind schon in dem ganzen Thiergarten umhergelaufen, und jetzt suchen sie in den belebtesten Straßen der Stadt.“ Rasch entschlossen, lenkte der Hauptmann sein Pferd um.

„Wo willst Du hin, Fritz?“

„Nach dem Polizeibüreau; Eile thut noth, denn es wird schon dunkel.“

Unsäglich Angst schnürte sein Herz zusammen. Auf dem Lande und selbst in einer kleinen Stadt hat es mit dem Verschwinden eines Kindes nicht so viel auf sich, in Berlin aber, wo bei Nachtzeit allerhand schlechtes Gesindel wie Raubhüter der Wildniß aus seinen Höhlen kriecht, wo wahre Abgründe des Lasters sich öffnen, vor deren Anblick die reinen Sterne sich verbergen und der Mond sein silberglänzendes Angesicht verhallen möchte, — in Berlin ist es etwas Schreckliches, wenn ein Kind nicht nach Hause zurückkehrt, und eine schreckliche Aufgabe ist es, rathlos und thatlos daheim zu sitzen und das Ticken der Uhr an seinem Herzschlag zu zählen, und bei jedem Knarren der Hausthür zusammenzufahren. Aber so oft auch die Tante ihr blaßes Gesicht mit der bangen Frage erhob: „Ist er gekommen?“ so erhielt sie immer die nämliche traurige Antwort: „Ach nein, gnädiges Fräulein.“

Herr v. Herburg war von seinem Ritt zur

Polizei zurückgekehrt. Die Beamten hatten ihm versprochen, ihr Möglichstes zu thun. Er saß nun in seinem geschmackvoll eingerichteten Speisezimmer und sollte sich erquicken. Die Tante schob ihm den Teller zu, aber sie mußte sich abwenden, um ihre Thränen zu verbergen; auch Herr v. Herburg mußte sich Gewalt anthun, um einige Bissen zum Munde zu führen.

Plötzlich schob er den Teller zurück, sprang auf und griff nach seiner Mütze.

„Willst Du noch einmal fort, Fritz?“ fragte die Tante.

„Ja,“ sprach er; „ich habe etwas vergessen. Geld thut viel bei solcher Gelegenheit; ich will eine Belohnung aussetzen.“

Mit hastigen Schritten stürmte Herr v. Herburg nach dem Polizeibüreau. Die Beamten waren in voller Thätigkeit. Der Telegraph hatte nach allen Richtungen hin seine Botschaften getragen; in allen westlichen Stadttheilen Berlins forschte man bereits nach Walther.

„Ich will eine Belohnung aussetzen,“ sagte Herr v. Herburg, indem er leuchtend in das Büreau trat.

„Sehr wohl,“ erwiderte der Beamte; „welche Summe darf ich angeben, Herr Hauptmann?“

„Schreiben Sie dreitausend Mark,“ erwiderte dieser.

„Dreitausend Mark?“ wiederholte der Beamte verwundert über die hohe Summe; aber es blieb dabei.

Der unglückliche Mann lehrte ruhelos in seine Wohnung zurück. Die Tante bat ihn, sich in den Kleidern auf's Bett zu legen; aber nachdem sie selbst in ihr Zimmer hinauf gegangen war, begab er sich in den Gartensaal.

Dort war Alles so kostbar. Schön geschnitzte Möbel schmückten den Raum, seidene Vorhänge wallten hernieder, Oelgemälde in breiten, goldenen Rahmen hingen an den Wänden. Der Mond schien in das Fenster und seine sanften Strahlen fielen hell auf das lebensgroße Porträt der verstorbenen Mutter und der Herrin des Hauses. Herr v. Herburg zog einen Sessel heran, und setzte sich gerade vor dem Bilde nieder; wie im Traum sah er die lieben Augen über sich, die ihn so oft beruhigend angeblickt hatten.

Früher war das ihm immer ein Trost gewesen, jetzt thaten sie ihm wehe; es schien ihm, als schauten sie ihn vorwurfsvoll an, als fragten sie ihn: „Wo ist unser Kind, unser theurer geliebter Sohn?“

„Ich habe auch Schuld daran,“ murmelte er, — und versiel in trauriges Sinnen. Er dachte jener Stunde, da sie ihm den Knaben geschenkt, und er mit einem Schrei der Freude auf die Botschaft geantwortet, mit dem Schrei: „Ein Kind, ein lebendes Kind, o Gott ich danke Dir.“ —

Und nun, und nun!

Draußen fiel der Thau; Mitternacht senkte sich schwer auf die dunkle, ach, so dunkle Erde, und dies Kind irrete heimathlos umher, umgeben vom Verderben. Würde er es je wieder erhalten? Wäre es nicht leichter gewesen, ihn neben der Mutter in sein Grab zu betten, als ihn sich schutzlos in der Welt umher wandernd zu denken? Eine lange, erste Einkehr hielt Herr v. Herburg diese Nacht in seinem Innern. Und wie es allmählich auf den Straßen der Großstadt stille und immer stiller wurde, so kam auch in das geplagte Vaterherz Ruhe vor den quälenden Gedanken und Sorgen. Als der Morgen grau heraufdämmerte, hatte er sein Haupt in den Sessel zurückgelehnt; er schlief. —

Walther war unterdessen immer weiter marschirt. Der Schatten der Kastanien schützte ihn vor der Hitze; an Geld fehlte es ihm für's erste nicht; hatte er doch schon am Morgen den Beschluß zur Auswanderung gefaßt und demgemäß über Mittag seine wohlgefüllte Sparsbüchse zu sich gesteckt. Er lehrte auch ganz dreist in einem dicht an der Straße gelegenen Wirthshaus ein, trank ein Glas Bier, verzehrte ein belegtes Butterbrot dazu, und fühlte sich dadurch so ermuntert, daß er seinen Weg mit ledern Muth fortsetzte. Auf der Karte war Hamburg gar nicht so weit ab von Berlin, und von Hamburg aus gehen die großen Dampfschiffe nach Amerika ab; das wußte er recht gut; dahin wollte er eben.

Nun aber vernahm er plötzlich Militärmusik; er warf einen forschenden Blick die Chaussee hinunter. Nichtig, da kam ein ganzes Bataillon gerade auf ihn los marschirt, und, o Schrecken, noch dazu eines von dem Regiment, bei dem sein Vater stand. Wie leicht konnte einer der Offiziere ihn erkennen! Mit einem Satz sprang er in das nächstliegende Kornfeld, kroch die Furche entlang, bis er auf einen schmalen Weg



gerieth, und lief nun, was er laufen konnte, denn die Muffel gelte ihm noch immer in den Ohren. Daß er dabei seine Richtung veränderte und im Bogen sich Berlin wieder näherte, bemerkte er nicht, auch nicht, daß die Sonne aufhörte zu strahlen und sich hinter rosenrothe Wolkengebirge zurückzog.

Ein kleines Weilschen noch und es ward plötzlich dunkel; einige Sterne zeigten sich oben und wurden dann wieder von Nebel verhüllt. Dem Jungen ward es eigen zu Muthe. Die Indianerstimmung wollte nicht mehr recht vorhalten; anstatt dessen empfand er mit einem Mal eine heftige Sehnsucht nach der schönen, friedlichen Kinderstube, in welcher er um diese Zeit seine Arbeiten zu machen pflegte.

Er dachte an den sanften Schein, den die Hängelampe dort verbreitete; und wie angenehm war Friedrich's Schritt nebenan im Wohnzimmer zu hören, wenn's Zeit war, den Tisch zu decken! Friedrich und Marie sind nun schon zu Bett, und Ella, — ja die wird wohl in einer Ecke sitzen und um den verlorenen Bruder weinen. Das gute, kleine Mädchen! Frieda nimmt es sich nicht so zu Herzen, aber ein bißchen traurig ist sie doch wohl; es ist keine Kleinigkeit, einen Bruder unter den Indianern zu haben. Die Tante auch, — an die denkt er heute eigentlich zum ersten Mal. Wie freundlich war sie immer, wie besorgt um ihn! Freilich ein bißchen unangenehm mit ihren unaufhörlchen ängstlichen Ermahnungen, aber am Ende war doch Alles gut gemeint.

Und nun erst der Vater. Er sieht ihn ordentlich vor sich: so ernst, so streng, und obwohl er weit entfernt ist, fürchtet er sich vor seinen wetterprühenden, blitzblauen Augen. Aber dann, aber dann! Er kann's nicht lassen, er muß immer daran zurückdenken, wie seine liebe Mama so weiß und still in ihrem Sarge lag, und die Blumen, mit denen der Sarg umkränzt war, dufteten süß; und der Vater sah da und war nicht mehr streng, — ach nein, bitterlich weinte er, und wie der Waltherr herangeflüchten kam, getrieben von Sehnsucht, noch einmal das Mutterangezicht zu sehen, da hatte er ihn mit den starken Armen gefaßt, und ihm fast wehe gethan, so fest ihn gepackt und dabei geschluchzt: „Mein Sohn, mein Sohn!“  
Ja, daran mußte er denken, und dabei wühlte

und bohrte es in seinem Herzen. Nun die Dunkelheit um ihn her, und alles so unheimlich. Abgebrochene alte Gebäude, Speicher, in denen Lumpen und Glasbroden angehäuft lagen, Häuser ohne Fenster, an denen doch hin und wieder ein Licht vorüberhuschte, ganz wie in einem Gespensterreiche oder, was noch schlimmer sein mochte: in einem Räuberreiche, er wußte selbst nicht, wie er dahin gerathen war. Er wagte nicht mehr weiter zu gehen, sondern verbarg sich in einem nahen Winkel.

Plötzlich tauchten ganz in seiner Nähe zwei Gestalten auf; Männer waren es, deren jeder einen Sack auf dem Rücken schlepte. Sie kamen dicht bei ihm vorüber, und als sie den Winkel bemerkten, wo Waltherr sich versteckt hatte, traten sie ein und sprachen mit einander.

Waltherr duckte sich mit verhaltenem Athem fester in die Ecke; der Mond wurde von Wolken verschleiert; sonst hätte ihm alles Verstecken nichts genützt. „Wollen wir theilen?“ sagte einer der Diebe, — denn ein solcher mußte es wohl sein, — „ich habe keine Lust, dem großen Hannes Alles abzugeben: wollen wir?“

„S' ist gefährlich,“ erwiderte der Andere, „es ist einmal so der Brauch, und der Hannes hilft uns immer wieder aus der Klemme; den dürfen wir nicht erzürnen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Wie hält man am besten Sperlinge von den Beeten fern? Ueber Vogelscheuchen und klimpernde Glascherben hat der kleine Schlauberger sich längst hinweggesetzt; damit macht man ihm nichts mehr weis. Dagegen umziehe man die Beete mit einem weißen Faden und man wird sehen, daß er solche Beete nicht betritt. Der Faden flößt ihm den Verdacht ein, als ob eine Falle aufgestellt sei und da denkt er: sangt Andere, aber mich nicht. Möglicherweise verjängt das Mittel auch bei Kirsch- und anderen Kernobstbäumen.

— Mastfutter für junge Schweine. Man nimmt eine Hand voll gewöhnlichen Sauerteigs und löst ihn in einem Gefäße mit warmem Wasser auf,

dann setzt man 3 Hände voll schwarzen Mehles oder Schrotens hinzu und 12 gefochte und zu Brei zerstampfte Kartoffeln; man rührt alles wohl durcheinander und läßt es über Nacht stehen, damit die ganze Masse gähre. Ein paar Hände voll dieses geäuerten Futters mischt man am folgenden Tage unter das gewöhnliche Futter der Schweine, eine Hand voll aber hält man zurück, um sich jeden Abend das Sauertutter von neuem zu bereiten. Junge Schweine wachsen danach auffallend schnell und werden im Spätherbste bald fett. Um die Fresslust der Schweine im allgemeinen zu erhöhen, siede man Holzsohlen ab, damit sie von der Asche befreit werden, verkleinere und lege sie in eine Ecke des Schweinestalles. Wenn die Kohlen von den Schweinen gefressen werden, erlegt man jene durch neue.

— Wie die Pariserinnen lesen, wurde kürzlich von einem Pächterfreund im Figaro ausgeplaudert. „Es ist wahr — so berichtete er — auch die Pariserinnen nehmen bisweilen ein Buch zur Hand, doch dann geschieht es, um eine Blume darin zu trocknen, um ein Blatt als Fidius herauszureißen, um das Buch als Briefbeschwerer für ein billet doux zu benutzen oder auch, um wirklich zu lesen: Nur muß es dann . . . der code pénal sein und zwar der Theil, der von der Eheheubung handelt“ . . .

Landwirthschaftliches: Als eines der besten und empfehlenswertheiten Organe auf dem Gebiete der Landwirthschaft können wir dem Landwirthe die in Frankfurt a. M. erscheinende Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen bezeichnen. Begründet von einer Anzahl praktischer Berufsgenossen hat sie sich ausschließlich die Förderung der Agrar-Interessen zur Aufgabe gemacht. Die Mitarbeiterzahl fast aller Autoritäten auf den Gebieten der Landwirthschaft garantiert den Werth dieser Zeitung. Der trotz alledem niedrige Abonnementspreis von M. 1.50 pro Quartal ermöglicht einem Jeden das Abonnement. Außer den Originalarbeiten der Herren Mitarbeiter enthält jede Nummer die neuesten den Landwirth berührenden und interessirenden Nachrichten, Notizen für die Praxis, Alles Neue aus dem Gebiete wissenschaftlicher Forschung. Alles aus der Gehegung den Landwirth Interessirende u. s. w. Im Briefkasten werden alle die Landwirthschaft zc. betreffenden Anfragen der Abonnenten, durch Fachmänner beantwortet. — Jede Postanstalt (Postverzeichniß No. 1198) und Buchhandlung nimmt Bestellungen an.

## Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

### Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

#### I. im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	16. Juni 1883.	J. F. Hindennach, gemischtes Waarengeschäft und Schönfärberei in Altenstaig.	Jakob Friedrich Hindennach ist 1881 gestorben. Das Geschäft wird von der Wittwe Marie Hindennach als alleiniger Inhaberin unter der gleichen Firma und in derselben Weise, mit Ausschluß jedoch der Schönfärberei, fortgeführt.	Zur Urkunde: Amtsrichter H. F.
K. Amtsgericht Nagold.	23. Juni 1883.	Eugen Lustnauer in Nagold.	Eugen Lustnauer Besitzer einer Sägmühle in Nagold.	Die Firma ist durch Veräußerung des Geschäfts erloschen. Zur Urkunde: Amtsrichter H. F.

### Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

#### II. im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	23. Juni 1883.	Klingler u. Barthel in Nagold.	Offene Handelsgesellschaft zum Betrieb eines Sägewerks mit Holzhandel; besteht seit dem 2. April 1883. Theilhaber: Oletus Klingler, Ingenieur in Nagold, und Peter Paul Barthel, Ingenieur daselbst. Jeder Theilhaber ist zur Zeichnung der Firma gleichberechtigt.	Zur Urkunde: Amtsrichter H. F.

Nagold.

### Bekanntmachung.

(Wasserwerk bet.)

Lorenz Luz, Rothgerber in Altenstaig Stadt, hat den Antrag auf Ertheilung der Genehmigung zur Einsetzung eines 3,05 m breiten und 2,28 m im Durchmesser haltenden neuen, unterschlächtigen Wasserrades in den hinter seinem Hause N. 274 vorbeifließenden Mühlkanal zum zeitweisen Betrieb einer Wasserpumpe und eines in ein Trockenzimmer einzurichtenden Ventilators bei der unterzeichneten Stelle angebracht.

Etwaige Einwendungen hiegegen sind binnen 14 Tagen beim Oberamt anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden.

Die auf die Anlage Bezug habenden Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne sind auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 25. Juni 1883.

K. Oberamt.

Amtm. Wiegandt, St.-B.

Revier Altenstaig.

### Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Ebhausen aus Grashardt Abth. Hof und Scheidholz der Walddorfer Gut: 236 Nm. Nadelholz, Scheiter, Bügel und Anbruch, sowie 872 Nm. Nadelh.-Reis.



Revier Reichenbach.  
**Stammholz-Verkauf**



am Montag den 2. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Reichenbach aus Hilbertsberg Abth. 3, Surain bei Erzgrube:  
1525 Nadelh.-Stämme mit 35 Fm. I. u. II., 139 Fm. III., 424 Fm. IV. und 61 Fm. V. Classe.  
Freudenstadt, 23. Juni 1883.  
K. Forstamt.

Stimmersfeld.  
**Pflaster-Alford.**

Am Freitag den 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr, wird die Herstellung von ungefähr 150—200 Meter Pflaster im hiesigen Ort auf dem Rathhaus verakkordirt.  
Den 23. Juni 1883.  
Schultheißenamt. Waidelich.

Nagold.  
**Wahlvorschlag.**

Gottl. Benz, Werkmeister, Günther zur Schwane, Christ. Schwarz, Zeuglesweber, Christ. Wagner, Kleiderhändler, Frh. Suob, Rothgerber, Moser, Bäcker, senior.  
Mehrere Wähler.

Nagold.  
**Glarner Kräutertäse  
Emmenthaler Käse  
Limburger Käse**

in feiner Qualität billigt bei  
Gottlob Schmid.

Sofort nach Publikation im Reichsgesetzblatt werden in der G. W. Zaiser'schen Verlagshandlung in Nördlingen nachfolgende zwei Gesetze in kartonnierter Taschenausgabe ausgegeben werden:

**Reichsgesetz,  
betr. den Krankenversicherungszwang der Arbeiter.**

Mit einer historisch-sachlichen Einleitung, praktischen Erläuterungen und alphabetischem Sachregister  
herausgegeben von  
Dr. P. Zeller.  
Preis kart. ca. 1 M. 50 J.

**Gewerbeordnung**

für das Deutsche Reich  
in der neuesten Fassung des Jahres 1883.  
Textausgabe mit Sachregister.  
Preis kart. 1 M.

Zu beiden Gesetzesausgaben nimmt Bestellungen entgegen die  
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ferner wird in wenigen Tagen die Presse verlassen:  
**Strafprozessordnung**

für das Deutsche Reich  
vom 1. Februar 1877.  
Mit Einleitung, Erläuterungen hauptsächlich aus den Entscheidungen des Reichsgerichts, und den auf den Strafprozess bezüglichen §§. des Reichsgerichtsverfassungsgesetzes, sowie auf den Strafprozess bezüglichen Bestimmungen der übrigen Reichsgesetze nebst alphabetischem Sachregister  
von Dr. Julius Staudinger,  
Rath am Igl. v. Obersten Gerichtshof a. D.,  
1. J. Mitglied der Bundesrathskommission zur Berathung des Entwurfs der St.P.O.  
**Zweite durchaus neubearbeitete Auflage.**  
ca. 20 Bogen. Kl. 8°. Roth kartoniert. Preis 2 M.  
Die neue Bearbeitung der Staudinger'schen Taschenausgabe der Reichs-Strafprozessordnung sucht auf umfassender Berücksichtigung der einschlägigen reichsgerichtlichen Entscheidungen, und wird daher dem Richter und Staatsanwalt für den Handgebrauch um so mehr willkommen sein, als zur Zeit keine einzige Handausgabe der Strafprozessordnung vorliegt, welche das bereits auf einen großen Umfang angewachsene reichsgerichtliche Entscheidungsmaterial verwerthet.  
Auch auf dieses nimmt Bestellungen entgegen die  
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.  
**Nächsten Donnerstag den 28.  
u. Freitag den 29. Juni  
Kalk-  
Ausnahme**

bei  
Biegler Sautter.

Nagold.  
Auf Jakobi wird in eine kleine Familie ein ordentliches  
**Mädchen**  
gesucht. Von wem? sagt die  
Redaktion.

Nagold.  
**Neue Gläser 4 1/2 Liter**  
empfiehlt billigt  
Gottlob Schmid.

Ein Fräulein, welches das  
**Kochen**  
zu erlernen wünscht, findet Gelegenheit im  
Bad Köthenbach.

Eine  
**größere Holzhandlung**  
kauft beständig  
**16' Rahmen**  
und erucht leistungsfähige Lieferanten um billigste Offerten unter  
M. 2671 an Rudolf Mosse in  
Cöln.

Wildberg.  
12 Stück  
**Milchschweine**  
verkauft den 29.  
Juni, Nachm. 1 Uhr.  
Heinr. Haarer,  
Wegger.

Nagold.  
Durch öftere Nachfrage habe ich mich entschlossen, neben meinem sonst gut sortirten Kleiderlager auch

**feinere Knaben-Confektion**

beizulegen, was ich dem hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit zur Kenntniß bringe und um geneigten Zuspruch bitte.

**Christian Wagner, Kleiderhändler.**

Oberweiler,  
Oberamts Calw.

**Schildwirthschafts- & Guts-Verkauf.**



Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen hohen Alters sein  
**Gasthaus zum Hirsch**  
mit dinglicher Wirthschaftsgerechtigkeit, bestehend in einem 2stodigen Wohnhaus mit Branntweinbrennerei-Einrichtung samt Scheuer, Stallung, Wagenremise u., nebst ca. 2 Morgen Garten und 8 Morgen Ackerfeld, unmittelbar beim Anwesen gelegen, sowie 1 1/2 Morgen Wiesen und ca. 7 Morgen Wald, zusammen ca. 19 Morgen Liegenschaft unter günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf auszugeben. Bemerkt wird, daß auf dem Anwesen eine Bauholzgerechtigkeit vom Staatswald ruht und daß eine beträchtliche Gemeindennutzung vorhanden ist.  
Liebhaver können jeden Tag einen Kauf abschließen mit

**Friedrich Reule**  
zum Hirsch.

**Auswanderer & Reisende  
nach Amerika**

finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über  
Hamburg, Bremen, Rotterdam — Amsterdam und Antwerpen,  
sowie über Havre mit deutschen Postdampfschiffen 1. Klasse  
zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Alford's-Abfahrten  
der  
General-Agent:

**Carl Anselm in Stuttgart**

concess. Bezirksagenten:

**C. W. Wurst, Ver.-Aktuar in Nagold,  
J. Saltenbach in Egenhausen.**

Nagold.  
**Wagenfett Ia**

offen à 15 J., in Kübeln beliebiger Größe à 18 J. pr. 1/2 Kilo, sowie in 1- und 2-Pfund-Schachteln empfiehlt  
Gottlob Schmid.

Haiterbach.  
**Pferd- u. Verkauf.**

Der Unterzeichnete  
setzt am  
Freitag den 29. Juni,  
von Morgens 8 Uhr an,  
folgendes dem Verkauf aus:  
1 Rothschimmel, Wallach, 9 Jahr alt,  
1 Hellbraun-Wallach, 5 Jahr alt,  
2 starke aufgemachte eiserne Wagen,  
2 Schlitzen,  
1 Pflug sammt Egge,  
4 Pferdegeschirre, sowie  
sämmliches Fuhr- u. Bauerngeschirr.  
Friedrich Helber, Bauer.

Gültlingen.  
Unterzeichneter hat zwei  
noch neue

**Wagen,**

beide aufgerichtet, der eine leichter, der andere schwerer, zu verkaufen.  
E. Fr. Schwarz, Sailer.

Altenstai g.  
Ein jüngerer zweiter  
**Fahrknecht**

findet eine Stelle bei  
**Müller Hill.**

Nagold.  
**Brief- & Geld-Couverté**  
in verschiedenen Formaten bei  
G. W. Zaiser.

Nagold.  
Ein tüchtiger  
**Küfergeselle**

kann sogleich dauernde Arbeit finden bei  
Küfer Hiller.

Oberjettingen.  
**Dankfagung.**

Bei dem jüngsten hiesigen Brandfalle ist mir mein Haus und fast sämmtliche Habe zu Grunde gegangen. Durch dieses Unglück wurden mir von meinen hiesigen Mitbürgern, den Nachbarorten Unterjettingen und besonders von Desselbronn in wahrer christl. Liebe so viel Theilnahme durch reiche Darreichung von Gaben aller Art bezeugt, daß ich allen diesen Wohlthätern öffentlich herzlich Dank sage mit dem innigsten Wunsche, daß Gott jeden vor ähnlichem Unglück behüten möge.  
**Jakob Boll.**

**Frucht-Preise:**

Nagold, den 23. Juni 1883.

	M.	S.	M.	J.
Neuer Dinkel . . . . .	6 70	6 34	5 70	
Haber . . . . .	6 90	6 59	6 —	
Gerste . . . . .	7 80	7 65	7 30	
Mühlfrucht . . . . .	—	8 06	—	
Bohnen . . . . .	7 80	7 69	7 60	
Walzen . . . . .	10 —	9 65	9 40	
Roggen . . . . .	9 35	9 16	9 —	
Mischling . . . . .	—	—	—	

Nagold, den 23. Juni 1883.  
**Wiktualien-Preise:**

Butter . . . . .	1 Pfund	95 J
2 Eier . . . . .		9 J

Frankfurter Goldkurs vom 23. Juni 1883.

20 Frankenstücke . . . . .	16 M.	21—25 J
Dollars in Gold . . . . .	4 —	19—22 „
Englische Sovereigns . . . . .	20 —	41—46 „
Russische Imperiales . . . . .	16 —	76—80 „
Dufaten . . . . .	9 —	66—70 „